

Der Badewannenstöpsel für die Binnengewässer

TECHNIK - Das Schöpfwerk in Harlesiel muss erhöht werden – Arbeiten beginnen frühestens im Jahr 2023

1957 wurde das Schöpfwerk Harlesiel gebaut. Nun muss es erhöht werden. Die Arbeiten aber beginnen frühestens 2023. Im Rahmen muss dann auch das 24 Tonnen schwere Hubtor ausgebaut werden.

HARLESIEL. Jeder kennt es, das alte Schöpfwerk in Harlesiel. Der massive Klinkerbau steht nun seit 64 Jahren auf dem Deich. Dazu gehört auch die Schleuse, durch die die Schiffe in den Binnen- und Außenhafen gelangen. Aber wozu dient so ein Schöpfwerk überhaupt? Hafenmeister Dennis Pelka, sein Stellvertreter Volker Thomssen und die Geschäftsführerin des Hafenzweckverbandes Inka Wüllner haben im wahrsten Sinne des Wortes die Tore einmal geöffnet und Einblicke gegeben.

Vier Jahre Bauzeit

Fast vier Jahre – von 1953 bis 1957 – dauerte es, bis das Schöpfwerk fertiggestellt war. Als es das noch nicht gab, konnte es passieren, dass Wasser in der Harle bis nach Wittmund stieg und damit die Ländereien überflutete, schließlich hat der Fluss auch viele Nebenarme. Durch den Bau des Werkes, der sozusagen wie ein Badewannenstöpsel funktioniert, lässt sich das Wasser im Binnenland steuern. Allein das Hubtor, das zwischen Harle und Nordsee geöffnet werden kann und durch das das Wasser abläuft, wiegt 24 Tonnen. Und diese geballte Ladung macht den Hafenmeistern und Inka Wüllner Kopfzerbrechen, denn es muss im Rahmen der Erhöhung des Schöpfwerkes ausgebaut werden. „Das ist aber frühestens 2023 so weit“, erklärt die Geschäftsführerin.

Deicherhöhung

Da der Deich erhöht worden ist, muss nun auch das Schöpfwerk angepasst werden. Das alles ist nicht einfach, denn somit wird auch die Schleuse, die acht mal 21 Meter groß ist und in der bis zu drei Sportboote Platz finden, abgehoben. Und sozusagen als Tüpfelchen kommt noch die Erneuerung der Brücke mit Motor, die Eigentum der Stadt Wittmund ist und beim Schleusen geöffnet werden kann, obendrauf. „Die gesamten Arbeiten sollen innerhalb einer Saison – also zwischen April und Oktober – abgeschlossen sein“, sagt Inka Wüllner. Sie weiß, die Schleuse soll nur so kurz wie möglich nicht in Betrieb sein.

Gebaut wurde das Konstrukt noch unter anderen Voraussetzungen. Die

Fischerboote, die vor der Friedrichsschleuse lagen, wurden zweimal am Tag geschleust. Heute – in der Hauptsaison bei gutem Wetter – ist das Bauwerk bis zu 50 Mal am Tag in Betrieb. Genauso oft wird die Brücke hoch und runtergefahren. „Wir sind froh, dass alles so lange gehalten hat“, erklärt Dennis Pelka. Allein die Brücke war für einen Verkehr ausgelegt, der nichts mehr mit den heutigen Anforderungen zu tun hat. Lieferanten, Wohnmobile, Betrieb zum Strand und Campingplatz – das alles fährt über die Brücke, die ebenfalls fast 65 Jahre auf dem Buckel hat. **Der Motor hatte im vergangenen Jahr den Geist schon aufgegeben, wird aber, wie Wüllner betont, bis zum Saisonanfang Mitte April generalüberholt wieder eingebaut, so dass auch die Sportboote vom Yachtclub wieder raus in die Nordsee fahren können.**

Drei Pumpen

Neben dem Hubtor sind auch die drei Pumpen, die zusätzlich eingeschaltet werden, sollte die Harle wie bei Starkregen zu viel Wasser führen, das Herzstück des Schöpfwerkes. Acht Kubikmeter Wasser in der Sekunde können die riesigen Motoren befördern. Auch über Weihnachten mussten die Hafенmeister sie anschmeißen, damit es in Wittmund nicht „Land unter“ hieß. Was früher übrigens gang und gäbe war, Salzwasser in die Harle fließen zu lassen, geht heute nicht mehr. Nicht nur, dass sich Sedimente dann aus der Nordsee festsetzen – für Flora und Fauna ist es nicht fördernd, das Süßwasser der Harle zu verbracken.

Anzeiger für Harlingerland vom 12.03.2021